

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13

14

15
16
17
18

SPANDAU-PLAN

Ihre Ideen. Unser Auftrag!

CDU-Bürgerprogramm 2021 – 2026

Inhaltsverzeichnis

1. Ihre Ideen. Unser Auftrag!.....	4
3. Ihre Ideen. Unser Auftrag. . .für ein lebenswertes Spandau	5
3.1 Mobilität. Miteinander statt gegeneinander.	5
3.2 Spandau. Unseren grünen Bezirk erhalten und ausbauen.	8
3.3 Wohnraum strukturiert planen und bauen.....	10
3.4 Starke Behörden: Sicherheit. Sauberkeit. Service.....	11
4. Ihre Ideen. Unser Auftrag. . .für alle Spandauer Lebensgenerationen.....	13
4.1 Bildung. Aber ganzheitlich.	13
4.2 Kultur. Mit voller Kraft voraus.....	14
4.3 Aktiv in die Zukunft. Den Spandauer Sport wieder fit machen.....	15
5. Ihre Ideen. Unser Auftrag. . .für eine gute Gesundheits- und Sozialpolitik. 17	
5.1 Ein gesundes und soziales Spandau. Vom Kind bis zum Senioren.	17
5.2 Integrationspolitik in Spandau. Effektiver gestalten.....	19
5.3 Klimaschutz in Spandau. Jetzt.....	20

Liebe Spandauerinnen, liebe Spandauer,

wir wissen unseren Bezirk mit all seinen Vorzügen zu schätzen, kennen aber natürlich auch die Herausforderungen und Probleme. Mein Ziel ist es, Spandau weiterhin lebens- und liebenswert zu erhalten und lösungsorientiert, mit einer Hand voll Pragmatismus und der notwendigen Portion guter Laune zu gestalten.

Ich sehe Spandau als Ganzes, mit seinen unterschiedlichen und vielfältigen Ortsteilen. Ich möchte daran arbeiten, dass die Menschen in Spandau wieder ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln. Wir alle sind Teil Spandaus. In den letzten Jahren konnte ich bereits Vieles bewegen, was in meinen Zuständigkeitsbereich als Bezirksstadtrat fiel. Beispielhaft dafür stehen der Ausbau von Sozial- und Gesundheitsberatungsangeboten, die Stärkung der Seniorenangebote, der Neubau und die Sanierungen unserer Spielplätze sowie der Neubau von Straßen und Radwegen.

Aber es gibt weiterhin viel zu tun. Mit der baulichen Aufwertung der Altstadt will ich die Aufenthaltsqualität weiter steigern und das Bauvorhaben auf dem ehemaligen Postgelände als Ergänzung zur Altstadt und den Spandau Arcaden in den nächsten zwei Jahren zum Ziel führen. Ich will, dass jeder Kiez lebenswert ist und unsere Kinder in Kita und Schule ein gutes Betreuungs- und Lernumfeld vorfinden. Sicherheit und Sauberkeit haben für mich weiterhin hohe Priorität. Das von mir initiierte Informationsportal www.spandau-bewegt.de soll weiter ausgebaut werden!

Es wird in Zukunft noch wichtiger sein, dass wir als Außenbezirk nicht ständig vom Senat vergessen werden, insbesondere beim Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, für den ich mich seit vielen Jahren stark mache. Als Spandauer Bezirksbürgermeister werde ich mich ab der ersten Minute engagiert für unsere Interessen auch in Berlin einsetzen. Gemeinsam mit Kai Wegner, unserem Spitzenkandidaten für das Amt des Regierenden Bürgermeisters, werden wir Abstimmungen verschlanken und unnötige Hemmnisse abbauen.

Frank Bewig

Ihr Bürgermeisterkandidat für Spandau

1. Ihre Ideen. Unser Auftrag!

Nicht nur inhaltlich hebt sich das politische Programm der Spandauer CDU von denen anderer Parteien ab. Denn im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen weder Ideologie noch Dogma, sondern ausschließlich die Spandauerinnen und Spandauer mit ihren individuellen Bedürfnissen.

Sie bilden den Dreh- und Angelpunkt unseres Programms! Denn der Spandau-Plan stammt durchweg aus Ihrer Feder, er trägt Ihre Handschrift. Deshalb sind die hier dargelegten Angebote auch schlicht Ihre Ideen. Aber sie bilden den Kern unserer Arbeit. Sie sind unser Auftrag. Damit bleiben wir dem Anspruch als und letzte verbliebende Volkspartei gerecht. Dieses Programm ist der von Ihnen und uns erarbeiteter Vorschlag, um gemeinsam die Zukunft Spandaus zu gestalten.

Auf unterschiedlichsten Wegen konnten die Spandauerinnen und Spandauer Einfluss auf die Gestaltung unseres Bürgerprogramms nehmen. So führten wir auch in dieser Vorbereitungsphase unsere bewährten Ideenwerkstätten in den Ortsteilen durch – diesmal aber digital. Aber auch per Post oder an den zahlreichen Informationsständen konnten viele von Ihnen ihre Idee, ihr Problem, ihren Vorschlag äußern. Natürlich gab es auch kritische Worte. Doch gemeinsam ist es uns in den Gesprächen gelungen, aus den kritischen Punkten gemeinsame Initiativen zu formen. Besonders freue ich mich jedoch, dass wir es geschafft haben, die Menschen über alle Altersgruppen hinweg in den Entstehungsprozess dieses Programms mit einzubinden. So trägt der Spandau-Plan die Handschrift jeder Generation, das spürt man. Für Ihre kreativen und innovativen Ideen bedanke ich mich herzlichst bei Ihnen.

Aller Euphorie zum Trotz muss jedoch auch klar gesagt werden, dass der Spandau-Plan lediglich eine Bestandsaufnahme ist. Auch nach der Wahl stehen wir weiter für eine ideologiefreie Politik und den Wettbewerb der besten Ideen. Denn es geht um nichts weniger als Spandaus Zukunft!

Lassen Sie uns Spandau neu denken, neu gestalten und wieder auf Kurs führen.

Ihr

Patrick Wolf

Programmbeauftragter

Stellv. Fraktionsvorsitzender der CDU-Fraktion Spandau

3. Ihre Ideen. Unser Auftrag. . für ein lebenswertes Spandau

3.1 Mobilität. Miteinander statt gegeneinander.

Miteinander statt gegeneinander bedeutet, dass in Spandau alle Verkehrsarten ihren Platz haben. Anders als die Regierungsparteien von SPD, Bündnis '90/Die Grünen und DIE LINKE sind für uns die Interessen aller Verkehrsteilnehmer wichtig. Egal ob nun unterwegs mit dem Fahrrad, zu Fuß, dem Auto oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Jede Art der Mobilität hat ihre Berechtigung und ist daher grundsätzlich in allen Planungen mitzudenken. Für uns gibt es weder „das“ schlechte noch „das“ gute Verkehrsmittel. Entscheidend ist, für einen fließenden Verkehr zu sorgen.

Deshalb werden wir mit dem Blick in die Zukunft für den massiven Ausbau des U-Bahnnetzes in Spandau fördern und fordern. Dazu gehört, die U7 bis zur Heerstraße auszubauen sowie die U2 bis ins Falkenhagener Feld zu führen. Straßenbahnen sind für uns keine Option, da sie in der Realisierung nicht schneller sind als der U-Bahnbau, aber den engen Platz auf der Straße weiter verengen. Von U-Bahnstationen aus gilt es, effektive Anschlussstellen zu entwickeln. *Park an Ride (P+R)* bietet eine sinnvolle Möglichkeit, um beispielsweise mit dem Auto an wichtige Verkehrsknotenpunkte zu fahren und von dort aus mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie beispielsweise der U-Bahn weiter in die Innenstadt zu reisen. P+R werden wir deshalb nicht nur fördern, sondern weiterentwickeln zu sogenannten *Mobility Hubs*. Großangelegte Flächen also, die nicht nur rein als Parkplatz genutzt werden können und sollen, sondern den Umsteigern verschiedene Möglichkeiten bieten, weiterzureisen. Hierzu zählen natürlich die öffentlichen Verkehrsmittel wie Bus und Bahn, aber Car-Sharing-Angebote gehören dazu. Letzteres muss auch in Spandau weiter ausgebaut werden. Dafür müssen beispielsweise extra-Gebühren für die Nutzung Sharing-Cars in Außenbezirken generell der Vergangenheit angehören. Denkbar wären diese *Mobility Hubs* beispielsweise auf dem ehemaligen Siemens-Gelände in Haselhorst oder in Albrechtshof.

Verkehr in Spandau neu zu denken heißt aber auch, die Ortsteile auf verschiedene Art und Weise zu entlasten. Jeder Ortsteil in Spandau hat seine ganz individuellen Bedürfnisse hinsichtlich der Verkehrsinfrastruktur. Deshalb wird es auch keine generellen Lösungen für die Spandauer Verkehrspolitik geben, sondern jeder Ortsteil muss unterschiedlich betrachtet werden. Kreative Lösungsansätze gehören genauso dazu wie zunächst vielleicht unrealistisch wirkende Pläne.

150 So wollen wir auch weiter den LKW-Verkehr aus den Wohngebieten heraushalten.
151 Hauptstraßen allerdings müssen hierfür leistungsfähig bleiben. Deshalb stehen wir
152 beispielsweise in Staaken auch weiterhin für die Anbindung des Brunsbütteler Damms
153 an die L20.

154 Für den Spandauer Süden fordern wir die Verstärkung der öffentlichen Verkehrsmittel.
155 Dazu zählen die stets von der grünen Verkehrssenatorin Regine Günther verhinderte
156 Ausweitung des Fährverkehrs zwischen Wannsee und Kladow ganzjährig im 30-
157 Minuten-Takt, eine Schnellbuslinie mit einem separaten Fahrstreifen auf dem
158 ehemaligen Mauerstreifen zwischen Heerstraße (die dann einen Bahnhof der U7 hat)
159 und Kladow und der Einsatz von Wassertaxis auf der Havel.

160
161 Für das Zentrum, den Osten sowie den Norden Spandaus werden wir uns für eine
162 schnelle Realisierung der Siemensbahn einsetzen sowie für deren Verlängerung bis
163 nach Hakenfelde. Außerdem fördern wir nicht nur die S-Bahn-Verlängerung bis
164 Falkensee, sondern wollen eine Planung bis nach Nauen forcieren. Außerdem werden
165 wir uns dafür einsetzen, dass die B-Zone der BVG bis Falkensee ausgeweitet wird. Der
166 Verkehr in Staaken muss dadurch entlastet werden, dass endlich die L20 mit dem
167 Brunsbütteler Damm verbunden wird.

168
169 Grundsätzlich werden wir uns auch in Zukunft gegen flächendeckende Tempo-30-
170 Zonen aussprechen. Tempo 30 ist unserer Ansicht nach dort anzuordnen, wo es
171 Menschen zu schützen gilt. So beispielsweise vor Schulen, Kindergärten oder auch
172 Senioreneinrichtungen.

173
174 In Spandau wurde und wird sehr viel, vorwiegend durch die öffentlichen
175 Wohnungsbaugesellschaften gebaut. Dies ist zunächst sehr positiv zu sehen und unser
176 Bezirksstadtrat Frank Bewig hat mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Baurecht
177 für rund 10.000 Wohneinheiten geschaffen, die das Angebot an bezahlbarem
178 Wohnraum in Spandau signifikant erhöhen und somit auch die sehr hohe Nachfrage
179 nach Wohnraum befriedigen kann. Der Bezirk hat also geliefert. Alles andere als
180 geliefert hat hingegen der Senat, als es um die verkehrliche Erschließung dieser
181 Neubaugebiete ging. Genau wie bei der Förderung des Öffentlichen Nahverkehrs
182 wurde der Bezirk auch in Sachen Verkehrsinfrastruktur im Stich gelassen.

183
184 Hätte der rot-rot-grüne Senat, als er vom Bezirk mehr Wohnungsbau gefordert hat,
185 auch, wie von Bezirksstadtrat Frank Bewig unzählige Male gefordert, die
186 Verkehrsinfrastruktur bei den Planungen berücksichtigt, würden sicher viele von uns

täglich weniger Zeit im Auto oder auf dem Weg zur nächsten Bus- oder Bahnhaltestelle verbringen müssen.

Die Spandauerinnen und Spandauer werden sich in Zukunft natürlich nicht nur mit dem Bus, der Bahn oder dem Auto fortbewegen. Auch der Radverkehr wird zunehmen. Intakte Radwege und deren Ausbau gehören für uns deshalb genauso zum Straßenbild wie eine intakte Fahrbahn. Damit mehr Menschen aber auch das Fahrrad nutzen können, bedarf es entsprechender Angebote, um das Radfahren attraktiver zu machen. D. h. nicht, die Straßen durch sogenannte *Pop-Up-Radwege* noch weiter zu verengen. Vielmehr brauchen wir an geeigneten Stellen Fahrradschnellwege, gute und möglichst überdachte Abstellmöglichkeiten. Auch die Ideen eines Fahrradparkhauses in der Nähe des Rathauses oder die Förderung von *Sharing-Bikes* müssen endlich umgesetzt werden.

Für *E-Scooter* hingegen müssen klare Regeln aufgestellt werden. Eine rücksichtslose und viel zu oft gefährdende Nutzung dieser Roller sowie das unsachgemäße Abstellen der Geräte muss sich der Gesetzgeber klar entgegenstellen.

Bei allen anzugehenden Projekten ist es wichtig, nicht den einen Verkehrsteilnehmer gegen einen anderen auszuspielen. Das Auto gegen das Fahrrad oder das Fahrrad gegen den Fußgänger darf es nicht geben. Vielmehr muss genau geprüft werden, wie der knapp zur Verfügung stehende Straßenraum genutzt werden kann. Dabei darf auch die Frage nach der Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer nicht vergessen werden. So werden wir Gefahrenstellen identifizieren und weiter für eine Entschärfung – auch gegenüber dem Berliner Senat – eintreten. Prominentes Beispiel ist hier die seit langem von den Gatowern sowie der CDU geforderte Entschärfung der Kreuzung Groß-Glienicker-Weg / Alt Gatow. Hier passieren Badegäste sowie Schüler vermehrt die Kreuzung. Eine wiederholte Forderung an den Rot-Rot-Grünen Senat, hier Abhilfe durch die Installation einer Ampel zu schaffen, ist bis dato abgelehnt worden.

Das Thema Barrierefreiheit spielt im Öffentlichen Personennahverkehr eine große Rolle, ist sie doch entscheidend dafür, ob mobilitätseingeschränkte Menschen am ÖPNV und damit auch am sozialen Leben teilhaben können. Bezirksstadtrat Bewig hat damit begonnen, sämtliche Bushaltestellen unseres Bezirks barrierefrei auszubauen. Die kommt auch Eltern mit Kinderwagen zugute und beschleunigt zudem auch den Busverkehr.

3.2 Spandau. Unseren grünen Bezirk erhalten und ausbauen.

Neben den vielen Wald- und Wasserlandschaften verfügt Spandau über eine stattliche Zahl an Grünflächen und Parkanlagen. Das macht Spandau zu einem echten Naherholungsort, bietet Zeit und Platz zur Entspannung, macht unseren Bezirk aber auch zu einem beliebten Ausflugsziel – nicht zuletzt auch für viele Berlinerinnen und Berliner. So viel Lebensqualität muss aber entsprechend gepflegt werden.

Das bedeutet aber vor allem, finanzielle Mittel und ausreichend Personal für die Grünpflege bereitzustellen. Mit Frank Bewig und der CDU hat Spandau hier große Schritte nach vorne gemacht. Wenngleich es mitunter nicht immer leicht war. Es sei nur daran erinnert, dass ausgerechnet die SPD Spandau vor zwei Jahren dafür gesorgt haben, dass für die Grünpflege weniger Geld im Bezirkshaushalt bis heute zur Verfügung steht.

Wir wollen daher, dass die finanziellen Mittel für die Pflege von Grünflächen erhöht werden. Die Pflege der Grünflächen spielt für uns eine genauso große Rolle wie die Investition sowie den Ersatz in bzw. von Straßenbäumen sowie die Errichtung von mehr Müllbehältnissen sowie Bänken in den Parkanlagen. So behalten unsere Grünflächen ihre Aufenthaltsqualität und die Vermüllung wird verhindert. Zu deren Umsetzung gehört aber nicht nur ausreichend Personal, sondern auch die Übertragung der Müllbeseitigung an die BSR. Vermüllung lässt sich aber auch über andere Konzepte stoppen. Seit kurzem werden auf Initiative unseres Stadtrats Frank Bewig im Spektegrünzug sogenannte Parkläufer mit Erfolg eingesetzt. Dieses Erfolgskonzept werden wir auch auf die anderen Grünflächen und Parks in Spandau übertragen. Die entsprechenden Mittel werden wir vom Berliner Senat einfordern. Auch hat er erreicht, dass nun viele unserer Spandauer Grünanlagen, darunter der Spektegrünzug, der Münsingerpark und das Lindenufer von der Berliner Stadtreinigung gereinigt werden. Allein im vergangenen Jahr wurden, veranlasst durch Bezirksstadtrat Bewig, in Spandauer Grünanlagen über 40 neue Müllbehälter aufgestellt sowie Leerungsintervalle bedarfsgerecht angepasst. Im Wilhelm-von-Siemens-Park hat Bezirksstadtrat Bewig unter vielem anderen neue Wege angelegt und vielfältige Bewegungsangebote geschaffen, was den Park zu einem Spandauer Juwel gemacht hat. In den beliebten Tiefwerder Wiesen konnte durch den Bau der neuen Steganlage dafür gesorgt werden, dass wieder ein Rundweg entstanden ist. Viele Spandauerinnen und Spandauer, aber auch Menschen von Außerhalb profitieren nun wieder von einem einzigartigen Idyll inmitten der Natur.

Im Gutspark Neukladow wurde durch Bezirksstadtrat Bewig zudem die Erneuerung der Außenanlage auf den Weg gebracht, wobei auch die Interessen der Anwohnerinnen

und Anwohner in einem Beteiligungsverfahren berücksichtigt wurden und die Planungen im Sinne der Bürgerinnen und Bürger angepasst wurden.

Im Spektegrünzug konnten in diesem Jahr 500 neue Bäume gepflanzt werden, die nicht nur die Baumbilanz des Bezirks verbessern, sondern auch einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leisten werden.

Viele andere Bezirke beneiden Spandau nicht nur um die Anzahl, sondern auch die Gestaltung seiner Spielplätze. Das von Bezirksstadtrat Bewig betreute Programm „Raum für Kinderträume“ fragt die Kinder, wie ihre Spielplätze aussehen sollen und kann sehr oft auch die Ideen der kleinen Spandauerinnen und Spandauer umsetzen. Mit dem „Pumptrack“ in der Landstadt Gatow wurde jüngst von Bezirksstadtrat Bewigs Straßen- und Grünflächenamt ein Freizeitangebot geschaffen, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene zugleich nutzen können. Diese Anlage ist berlinweit einzigartig.

Mit dem Umbau des Egelpfuhlparks zum zukünftigen „Jonny-K.-Aktivpark wird bald begonnen. Bezirksstadtrat Bewig hat dieses Projekt auf den Weg gebracht und wird damit das Bewegungs- und Freizeitangebot im Spandauer Westen erhöhen.

Die Schaffung von möglichst barrierefreien Badestellen zum Beispiel an der *Kleinen Badewiese* gehören für uns genauso zu Spandau wie selbst der Schutz kleinster Insektenbiotope dort vor Ort, die wir zum Schutz von Mensch und Tier umgesiedelt werden sollen. Denn neben der Pflege bestehenden Grüns gehört auch der Schutz der Umwelt – im Großen wie im Kleinen. Unsere Maßnahmen in der Verkehrspolitik werden bereits einen erheblichen Teil für eine bessere Luftqualität leisten.

Ferner wird es auch unser Auftrag sein, gegen Mensch und Tier belastende Lärmemissionen von der Havel aus vorzugehen. Dazu gehören nicht aber eben nicht die vielen Wassersportler, sondern die stets die „Raser“ auf dem Wasser, aber auch Partyboote. Dabei wollen wir feiern auf dafür ausgestatten Schiffen nicht verhindern, doch Lärmbelästigungen tief in der Nacht müssen konsequent verfolgt und geahndet werden.

Kleingärten haben nicht nur eine soziale Funktion in einem Bezirk, sondern sind auch elementarer Bestandteil, der „Grünen Lunge“ in Spandau. Bezirksstadtrat Bewig konnte in der Vergangenheit eine Vielzahl von Kleingartenflächen vor Bebauung durch den Berliner Senat schützen und erhalten. Die CDU Spandau setzt sich dafür ein, dass sämtliche Kleingärten in unserem Bezirk erhalten bleiben können und fordert auch die Schaffung neuer Kleingartenkolonien.

Der beste Freund des Menschen ist in unserem Bezirk überall anzutreffen. Hundehalterinnen und Hundehalter klagen oft zurecht über einen Mangel an Auslaufflächen für Hunde. Bezirksstadtrat Bewig hat zugehört und diverse neue Auslaufflächen ausgewiesen. Dies ist jedoch noch nicht das Ende des Weges. In allen Bezirksregionen muss ein Angebot an Hundeauslaufflächen geschaffen werden. Konkret sind derzeit diverse neue Flächen in Planung beim Bezirksamt.

3.3 Wohnraum strukturiert planen und bauen.

Jüngste Debatten um die durch den Rot-Rot-Grünen Berliner Senat unterstützte Enteignung großer Wohnungskonzerne haben gezeigt, dass den Vertretern von SPD, Bündnis '90/Die Grünen und DIE LINKE nicht daran gelegen ist, einen effektiven Wohnungsbau voranzutreiben. Vielmehr wollen diese drei Parteien den Berlinerinnen und Berlinern Glauben machen, durch Enteignung schaffe man mehr Wohnraum. Doch das ist falsch! Fakt ist, dass die Enteignung den Steuerzahlern 36 Milliarden Euro kosten und nicht eine einzige Wohnung geschaffen worden wäre.

Auch bei den wenigen Wohnbauprojekten, die die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung vorangetrieben hat, kann von vernünftigem Vorgehen keine Rede sein. Wohnkomplexe wurden beispielsweise ohne Rücksichtnahme auf die vorhandenen sozialen Strukturen geplant. Wenn ausgearbeitete Pläne des Spandauer Bezirksamts der Senatsverwaltung nicht gefallen hatten, wurde dem Bezirk das Planungsrecht entzogen. Solch eine Politik führt massiv zur Verlangsamung des Baus dringend benötigter Wohnungen – auch in Spandau.

Wir werden den Wohnungsbau vorantreiben, um schnell bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Dabei werden wir uns vehement zur Wehr setzen, wenn die vom Berliner Senat festgelegte Sozialquote in den Spandauer Neubauquartieren eine gesunde Durchmischung verhindert. Was wir brauchen ist eine ortstypische Bebauung, die auch in die Umgebung passt. Unabhängig, ob in Gatow, Kladow, Hakenfelde oder Haselhorst. Außerdem achtet die CDU um Frank Bewig darauf Wohnraum im Hinblick auf einen sozialen Mix zu schaffen.

Spandau brauchte Angebote für alle Wohnformen. Neben dem Geschosswohnungsbau müssen wir aber in Zukunft auch Einfamilienhäuser, Reihenhäuser oder auch Eigentumswohnungen schaffen. Dieser soziale Mix ist wichtig, damit Ortsteile und Quartiere nicht kippen. Deshalb fördern wir mit Frank Bewig als den aktuell zuständigen Stadtrat bereits jetzt diese Art der Wohnungsbaupolitik und werden diese in Zukunft auch gegenüber dem Berliner Senat fordern und verteidigen.

336

337 Neben dem Wohnungsbau, muss jedoch immer auch die soziale Infrastruktur
338 mitgedacht und mitgeplant werden. Neue Wohnquartiere brauchen Sportangebote,
339 Kita- und Schulplätze, Einzelhandel und ein breites Spektrum an Möglichkeiten der
340 Mobilität. All das ist in den letzten Jahren zu kurz gekommen. Mit der CDU wird ein
341 neues Denken in die Wohnungsbaupolitik Einzug halten.

342

343 Aber auch im Planungsrecht müssen wir in Zukunft flexibler reagieren können. So muss
344 es möglich sein, brachliegende Flächen für eine Zwischennutzung gewinnen zu können.
345 Unser Baustadtrat Frank Bewig hat gezeigt, dass das geht. Auf dem ehemaligen
346 Postgelände an der Klosterstraße waren als Zwischennutzung Gastronomie sowie eine
347 Corona-Teststation möglich. Das funktioniert aber nur, wenn es vorher klare Regeln
348 und Konzepte gibt.

349

350 Bezirksstadtrat Bewig hat mit seinem Stadtentwicklungsamt entscheidend dazu
351 beigetragen, dass Siemens 600 Mio. Euro in Spandau investiert und nicht nur den
352 Wirtschaftsstandort Spandau stärkt, sondern mit der Ansiedlung von
353 Forschungseinrichtungen und innovativen Start-Ups ein klares Signal für eine positive
354 Entwicklung unseres Bezirks setzt.

355 Siemens hat das Bezirksamt Spandau als starken und verlässlichen Partner erlebt und
356 nicht zuletzt aufgrund der Erfahrung mit einem engagierten Bezirksstadtrat Bewig und
357 seinem Team aus kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Entscheidung
358 getroffen, Spandau den Vorzug gegenüber anderen Standorten zu geben.

359

360 **3.4 Starke Behörden: Sicherheit. Sauberkeit. Service.**

361 Wer kennt sie nicht, die zeitraubenden Behördengänge. Selbst für Kleinigkeiten ist viel
362 Zeit einzuplanen. Schnell mal eben einen Personalausweis oder ein Führungszeugnis
363 beantragen: Fehlanzeige. Das scheitert häufig schon an dem Versuch, kurzfristig einen
364 Termin buchen zu wollen. Zwar predigt uns jetzt schon seit zehn Jahren die für die
365 Bürgerdienste zuständige SPD, dass Besserungen in Sicht und zeitnahe
366 Terminbuchungen möglich seien, doch effektiv passiert ist derweil nichts. Die
367 Weiterentwicklung digitaler Abwicklungen von Anträgen an die Behörden muss und
368 wird von uns vorangetrieben, ohne jedoch das Angebot eines vor-Ort-Termins
369 einzuschränken.

370

371 Mehr Sicherheit wird generell vor allem durch mehr Sicherheitspersonal gewährleistet.
372 Deshalb werden wird das Ordnungsamt Spandau massiv stärken. Das bezieht die
373 allgemeine Verstärkung von Außenaktivitäten mit ein, aber auch über die

Möglichkeiten einer Kompetenzerweiterung muss explizit nachgedacht werden. Doch auch der Allgemeine Ordnungsdienst (AOD) muss weiter ausgebaut werden. Zum Ausbau des Ordnungsamtes gehört für uns neben einer personellen auch eine materielle Verbesserung der Einsatzkräfte. Darüber hinaus ist es endlich notwendig, gezielte Schwerpunkteinsätze durchzuführen und endlich ein Einsatzkonzept zu entwickeln. All diese Aufgaben sind in den letzten Jahren von der SPD nicht erledigt worden. Eklatantestes Beispiel hierfür ist das immer noch nicht gelöste Problem des illegalen Befahrens und Parkens in der Spandauer Altstadt. Gezielte Einsätze des Ordnungsamtes, gemeinsames Auftreten mit der Polizei und ein vermehrter Einsatz von Kontaktbereichsbeamten der Polizei um den Raum des Rathaus Spandau sind deshalb unsere Forderungen.

Eine Steigerung der Sicherheit wird aus unserer Sicht durch den Einsatz von Videotechnik erwirkt. Die präventive Wirkung von Videoaufklärung ist derweil schon lange nachgewiesen worden. Potenzielle Täter schreckt sie ab, die Nachverfolgung verübter Taten wird enorm erleichtert.

Haben wir erst ein gut gestärktes Ordnungsamt, sollte es auch kein Problem mehr darstellen, durch die Präsenz der Kräfte für mehr Sauberkeit zu sorgen und beispielsweise die an vielen Stellen im Bezirk illegal abgestellten Schrott-Autos zu ahnden bzw. beseitigen zu lassen.

Die Verwaltung im Allgemeinen muss handlungsfähiger werden. Ämterübergreifende Zusammenarbeit muss unbürokratischer möglich werden, um den Bürgerinnen und Bürgern seitens der Verwaltung bessere und niedrigschwellige Angebote machen zu können. Nach der Sparwut der vergangenen Jahrzehnte muss wieder investiert werden, nicht nur in eine Aufstockung des Personals in der öffentlichen Verwaltung, sondern auch in Dienstgebäude und Ausstattung. Verwaltung muss mit der Zeit gehen und viel mehr Dienstleistungen auch online anbieten. Dabei dürfen auch diejenigen nicht überfordert werden, die nicht im digitalen Zeitalter aufgewachsen sind.

4. Ihre Ideen. Unser Auftrag. . für alle Spandauer Lebensgenerationen

4.1 Bildung. Aber ganzheitlich.

Spandauer Schulen mussten in den vergangenen Jahren stets lernen, mit zwei Problemen umzugehen. Zum einen eine desolate und an keiner Stelle mehr schön zu redende SPD-Bildungspolitik im Land Berlin und zum anderen, einen SPD-Bezirksbürgermeister und Schulstadtrat zu haben, der sich bei an ihn gerichtete Initiativen aus dem Spandauer Bezirksparlament mal mehr, mal weniger für zuständig sieht und gerne mal Probleme an das Land Berlin weitergibt. Je nachdem, ob ihm die Initiativen gefallen bzw. von welcher Fraktion sie eingebracht worden sind.

Sicherlich ist der Bezirk in vielen Belangen der Bildungspolitik nicht zuständig. Der Berliner Senat hat oftmals die Entscheidungsgewalt. Trotzdem darf man nicht so tun, als wäre der Bezirk nicht ein wichtiger Signalgeber. Für die Attraktivität des Landes Berlin als Arbeitgeber zum Beispiel durch die von uns geforderte Verbeamtung der Berliner Lehrkräfte hat der Bezirk zwar nicht die Möglichkeit, darüber zu entscheiden, sehr wohl aber die Stimme, um dafür einzutreten.

Wir können und werden die Spandauer Schullandschaft aber attraktiver machen, indem wir den Schulneubau vorantreiben werden und endlich die Sanitäranlagen in den Schulen modernisieren. Außerdem wollen wir perspektivisch an jeder Schule in Zusammenarbeit mit Schul-Caterern Kompostiermaschinen etablieren. Außerdem muss auch das Schulessen an den Oberschulen in unserem Bezirk evaluiert werden. Denn noch viel zu oft gibt es an vielen Spandauer Oberschulen keine ausreichende bzw. umfassende Essensversorgung.

Bildung geht aber weit über die Schule hinaus und bedarf eines stetigen Einsatzes. Mit Gerhard Hanke als CDU-Stadtrat im Bereich für Weiterbildung konnten die öffentlichen Bibliotheken in Spandau ausgebaut und neue Angebote entwickelt werden. Diesen Erfolgskurs gilt es fortzusetzen, zum einen durch die weitere finanzielle Förderung unserer Bibliotheken, aber auch durch die Erweiterung des Medienangebots im digitalen Bereich.

Ferner wollen wir die bestehenden Gartenarbeitsschulen und Schulumweltzentren erhalten sowie die Jugendkunstschule ausbauen. Besonders wichtig erachten wir aber den Erhalt und den Ausbau der Jugendverkehrsschulen. Nicht umsonst haben wir die

Einrichtung einer neuen zusätzlichen Verkehrsschule im Bereich Kladow und Gatow gegen den Willen von Bündnis '90/Die Grünen und Sozialdemokraten gefordert und werden uns auch weiter für den Bau einer solchen Schule einsetzen.

Wichtig ist und bleibt aber auch die politische Bildung unserer Jugendlichen. Viel zu wenig ist das kommunalpolitische Geschehen konkretes Thema des Unterrichts. Dabei haben vor allem auf dieser Ebene der Politik noch die größten Einflussmöglichkeiten. In der jungen Generation ist so viel Potenzial und stecken frische Ideen, die die Kommunalpolitik weiterbringen können. Dafür werden wir in Spandau ein Kommunalpolitisches Planspiel nach dem Vorbild von „Jugend im Parlament“ des Deutschen Bundestages etablieren. Außerdem soll das Rathaus Spandau einen eigenen Besucherdienst sowie die Schulen Ansprechpartner im Bezirksamt erhalten, damit Schüler Kommunalpolitik hautnah miterleben können.

In Spandau soll man zukünftig auch studieren können! Unsere Havelstadt bietet hierfür ideale Voraussetzungen und das urbane Leben wird davon stark profitieren. So unterstützt die CDU Spandau bereits seit Jahren die Initiative der Vereinigung Wirtschaftshof zur Schaffung eines Hochschulstandortes und will so das Bildungsangebot in unserem Bezirk erweitern.

4.2 Kultur. Mit voller Kraft voraus.

Wie viele andere Branchen hat auch die Kulturszene großen Schaden durch die Corona-Pandemie genommen. Deshalb wird es unsere erste große Aufgabe schon im nächsten Jahr in Spandau sein zu prüfen, wie groß der Schaden der Kulturszene ist. Daraufgehend sind dringend Kulturförderprogramme aufzusetzen, die die Kulturschaffenden stärken können.

Doch auch mit weiteren Maßnahmen werden wir die Kulturarbeit im Bezirk weiter stärken. So wollen wir die Tourismuswerbung für Spandau nach Berlin und Brandenburg ausweiten, um damit auf Höhepunkte Spandaus hinzuweisen. Beispielhaft kann hier der Gutspark Neukaldow genannt werden, der unter anderem durch das Umgestaltungskonzept sowie die Arbeit der CDU-Stadträte Frank Bewig und Gerhard Hanke an diesem Projekt enorm an Attraktivität gewinnen wird. Solange uns die Pandemie weiter in die Schranken weist, wird es auch unsere Aufgabe sein, uns den pandemischen Voraussetzungen, zum Beispiel durch mehr Open-Air-Veranstaltungen, anzupassen.

Nicht zuletzt ist es unser Anliegen, auch die gebeutelte Clubszene zu unterstützen. Perspektivisch wollen wir, dass Spandau ein Club-Angebot erhält, dass für alle Generationen attraktiv ist.

Schließlich muss aber auch die Arbeit einzelner Personen im Kulturbereich eine größere Wertschätzung erfahren und noch besser unterstützt werden als bisher schon. Das wollen wir erreichen, indem wir den Fördertopf für die dezentrale Kulturarbeit ausbauen und verlängern.

4.3 Aktiv in die Zukunft. Den Spandauer Sport wieder fit machen.

Ebenso wie in der Kulturszene, so ging die Pandemie auch am Spandauer Sport nicht spurlos vorbei. Die vielen Sportvereine mit vielen engagierten Mitgliedern müssen in Zukunft wieder mehr Unterstützung erfahren. So wird es auch hier im kommenden Jahr unsere erste Aufgabe sein, entstandene Mängel in unseren Sportvereinen durch spezielle Sportförderprogramme abzustellen.

Nebenher sind aber laufende Vorhaben nicht aus dem Blick zu verlieren. Die Sanierung des Sommerbads Spandau Süd sowie die Etablierung einer Wasserballarena haben schon viel zu lang gedauert und müssen nun endlich angegangen werden.

Zusätzlich werden wir aber auch prüfen, wie die Attraktivität bereits vorhandener Sportstätten erhöht werden kann, beispielsweise durch die Gestaltung des Geländes am Stadion Haselhorst für Sport- und Freizeitangebote. Aber auch die Schaffung neuer Freizeitangebote für jedermann, die auch unabhängig von Vereinen nutzbar sind, wollen wir einrichten. Denkbar sind hier spezielle jugend- oder seniorengerechte Sportgeräte in Grünanlagen sowie Außenfitnessgeräte.

4.4 Spandaus Jugend- und Familienpolitik. Fundament für die Zukunft!

Um die eh schon angespannte Situation im Jugendbereich zu entspannen, wollen wir die Jugendfreizeiteinrichtungen im Bezirk stärken. Einrichtungen wie die Freizeitsportanlage Südpark muss besser finanziert werden und benötigt dringend mehr Personal. Außerdem wollen wir hier prüfen, wie die Öffnungszeiten „jugendgerechter“ gestaltet werden können. Am besten funktioniert das jedoch, wenn wir die jungen Menschen mit in die Entscheidungen einbinden und sie an Projekten mitarbeiten lassen, die sie selbst betreffen. Die Jugendlichen, die besonders auf unsere Hilfe angewiesen sind, brauchen wieder vermehrt unsere Unterstützung. Deshalb setzen wir wie bereits früher auf die erfolgsversprechende Arbeit von Streetworkern.

Spandau-Plan – Ihre Ideen. Unser Auftrag!

515 Ferner müssen wir zukünftig darauf achten, dass Familienzentren bedarfsgerechter
516 verteilt sind.

517

518 Letztlich muss auch wieder mehr an die Kleinsten Mitbürger unseres Bezirks denken.
519 Zustände, dass sich Eltern für ihre noch ungeborenen Kinder auf zig verschiedenen
520 Wartelisten von Kindertagesstätten eintragen müssen, müssen endgültig der
521 Vergangenheit angehören. Wir brauchen deshalb nicht nur eine Kitabau-Offensive,
522 sondern auch eine Personaloffensive. Wir müssen attraktiver für engagierte
523 Erzieherinnen und Erzieher werden und ausgebildete Fachkräfte in den Spandauer
524 Kindertagesstätten halten.

525

5. Ihre Ideen. Unser Auftrag. . für eine gute Gesundheits- und Sozialpolitik

5.1 Ein gesundes und soziales Spandau. Vom Kind bis zum Senioren.

Die Pandemie hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, auch in „einfacherer“ Zeit weder den Sozialbereich noch den Gesundheitsbereich zu vernachlässigen oder zu belächeln. Das sollte nun jedem klar sein. Trotz der angespannten Lage haben Frank Bewig und die Mitarbeiter aus allen Bereichen des Bezirksamts vorbildliches Krisenmanagement bewiesen, unterstützt durch Soldaten unserer Bundeswehr, die der Bundesrepublik Deutschland insgesamt treu gedient haben.

Die Krise hat uns aber auch gezeigt, dass ein gut funktionierendes und ausgestattetes Gesundheitsamt unabdingbar für das Gemeinwesen ist. Deshalb werden wir unser Gesundheitsamt weiter stärken und mehr Mittel in dieses investieren. Dieses ausgebaute Gesundheitsamt muss sich dann vor allem mit der Frage auseinandersetzen, welche Schlüsse aus der Corona-Pandemie gezogen werden und wie möglichen künftigen Krisen besser begegnet werden können. In Blick genommen werden müssen hierbei vor allem die Bereiche Gesundheit, Soziales sowie die Kinder und Senioren als die am schwersten unter der Pandemie betroffenen Gesellschaftsgruppen. Zukunftsfähige Konzepte lassen sich aber nicht allein aus dem Amt heraus erarbeiten.

Die medizinische Versorgung ist in Spandau insgesamt sehr gut. Wir stellen allerdings fest, dass der Versorgungsgrad von Ortsteil zu Ortsteil unterschiedlich ist. In einigen Regionen Spandaus ist durchaus ein Mangel an Fachärzten festzustellen. Daher setzen wir uns gegenüber dem Berliner Senat, der Kassenärztlichen Vereinigung und der Krankenkassen dafür ein, dass als Planungsraum für die Zulassung von Arztpraxen der Ortsteil und nicht mehr nur der Bezirk herangezogen wird.

Wir wollen den Krankenhausstandort Spandau weiter stärken und unsere Kliniken dabei unterstützen, sich bestmöglich weiterzuentwickeln. Dabei setzen wir uns dafür ein, dass im Krankenhausplan noch mehr die sozialstrukturelle und die demographische Entwicklung Berücksichtigung finden. Mit dem von unserem Gesundheitsstadtrat erreichten Ausbau der Psychiatrie im Vivantes Klinikum Spandau und der Verbesserung der geriatrischen Versorgung sind im Bezirk erste Schritte erreicht.

Wir wollen aber auch, dass die Rettungsstellen im Bezirk gestärkt und die Versorgung verbessert wird. Hierzu fordern wir im nächsten Krankenhausplan eine deutliche Verbesserung der Finanzierung und verbindlichere Qualitätsvorgaben.

Dennoch müssen die Menschen vor Ort ein Stück weit mitentscheiden können. Deshalb werden wir in den Kiezen die Menschen dahingehend befragen, ob sie mit der Gesundheitsversorgung zufrieden sind, welche Mängel es gibt, und wie sie ganz ortsspezifisch lösbar wären.

Im Zuge der Pandemie haben uns viele Menschen im Bezirk angesprochen und gefordert, dass wir uns noch mehr für den Schutz und die Beratung von Frauen einsetzen. Diesem richtigen Gedanken werden wir gerne nachkommen und die Frauenberatungsstellen in Spandau weiter stärken. Aber auch der Ausbau der Schuldnerberatung hat bei uns eine hohe Priorität. Schon vor der Pandemie, in der die Fälle von häuslicher Gewalt einen signifikanten Anstieg erfuhren, hat unser Gesundheitsstadtrat mit seiner Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination im Bezirksamt das Angebot für von häuslicher Gewalt Betroffene deutlich ausgebaut. Gemeinsam mit dem Eulalia Eigensinn e.V. und Hînbûn wurde das Netzwerk gegen häusliche Gewalt gegründet und finanziell gestärkt. Dieses Angebot konnte bereits vielen Menschen helfen, einen Weg aus der häuslichen Gewalt zu finden.

Nicht zuletzt müssen wir auch prüfen, welcher seelische Schaden bei den jüngsten Menschen in unserem Bezirk entstanden ist. Zu Beginn haben wir uns deshalb zum Ziel gesetzt, *Post-Covid-Beratungsstellen* an Schulen zu schaffen.

Unser erstes Ziel für unsere älteren Mitbürger ist zum einen der Bau von mehr Seniorenklubs, aber vor allem werden wir erst einmal dafür sorgen, dass es in jedem Ortsteil eine entsprechende Einrichtung gibt. Angefangen in Kladow, über Siemensstadt, Staaken und im Falkenhagener Feld. Damit wird erreicht, dass neue Bekanntschaften und Freundschaften beschlossen und soziale Netzwerke ausgebaut werden. So können wir aktiv der Vereinsamung entgegenwirken. Denkbar und durchaus sinnvoll erscheinen uns auch *Mehr-Generationen-Treffs* mit generationsübergreifenden Angeboten wie beispielsweise Vorleserunden von Älteren für Jüngere. Diese Angebote sind möglichst schnell zu schaffen, auch durch Rückgriffe auf bereits vorhandene Stadtteilzentren. Diese wurden von Bezirksstadtrat Frank Bewig in den vergangenen Jahren in sämtlichen Bezirksregionen etabliert. Zusätzlich hat er rund 100 Mio. Euro an Fördermitteln für sozial belastete Ortsteile eingeworben und konnte so entscheidend dazu beitragen, die soziale Infrastruktur dort zu verbessern, wo sie besonders gebraucht wird.

Gemeinsam mit der Vereinigung Wirtschaftshof hat Bezirksstadtrat Bewig auch das Netzwerk Gesundheitswirtschaft erfolgreich etabliert und so die verschiedenen Akteure des Gesundheitswesens in unserem Bezirk miteinander vernetzt. Gesundheitsangebote werden so niederschwelliger, komfortabler und übersichtlicher für Bürgerinnen und Bürger nutzbar gemacht.

Was der Politik dazu beitragen kann, dass Bürgerinnen und Bürger durch mehr Bewegung ein gesünderes Leben führen, hat Bezirksstadtrat Bewig gezeigt, indem der den „Masterplan Spielen und Bewegen in Spandau“ und die Initiative „Spandau bewegt sich“ auf den Weg gebracht hat. Hier konnte das Bewegungsangebot in Spandauer Grünanlagen nicht nur erweitert, sondern auch bürgerfreundlich und übersichtlich aufbereitet Interessierten zur Verfügung gestellt werden, wodurch nicht Wenige ihren Bezirk neu entdecken konnten und können.

5.2 Integrationspolitik in Spandau. Effektiver gestalten.

Unzweifelhaft betreiben viele Vereine in Spandau eine engagierte Integrationspolitik. Von Seiten der politischen Ebene um den SPD-Bezirksbürgermeister und Integrationsstadtrat ist hingegen wenig Unterstützung in den vergangenen Jahren zu erwarten gewesen. Hier wird es auch in Zukunft sehr wichtig sein, entsprechende Instrumente einzurichten, um eine gelungene Integration zu fördern und zu fordern.

Erster Ansatzpunkt für eine effektive Integration ausländischer Mitbürger ist das Erlernen der deutschen Sprache als Ausgangspunkt gemeinsamer Kommunikation und Interaktion. Hier ist also danach zu fragen, wie unsere Sprache an die Frau und den Mann gebracht werden kann. Hier wollen wir Sprachförderprojekte dezentralisieren. Deutschlehrer sollten nicht an zentralen Orten unterrichten, sondern die verschiedenen Kulturvereine und Integrationseinrichtungen besuchen und dort entsprechende Angebote machen. Die bekannte Umgebung und die gemeinsame Zeit mit nichtfremden Menschen wirken motivierender und sorgen so für einen effektiveren Unterricht. Insgesamt wird es aber auch wichtig sein, bestehende Sprachförderprojekte unter ganz klaren Kriterien zu überprüfen. Sprachförderung darf nicht zu einem „Kaffeetrinken“ mutieren.

Generell brauchen wir aber mehr Anreize für Migranten, die deutsche Staatsbürgerschaft zu erlangen. Wie an vielen anderen Stellen in unseren Ämtern muss auch hier ein massiver Bürokratieabbau geschehen. Denn der Vorgang der Einbürgerung dauert viel zu lang. Das schreckt viele Einbürgerungswillige ab.

5.3 Klimaschutz in Spandau. Jetzt.

Das Thema Klimaschutz ist aktueller denn je und rückt mehr und mehr in das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger.

Städte verursachen weltweit bis zu 70 % der CO₂-Emissionen. Sie werden von den Risiken und Folgen der Erderhitzung (Extremwetter wie Hitze, Dürre, Starkregen, Stürme) bereits heute spürbar getroffen. Es geht darum, die Verantwortung für die Begrenzung der von Menschen verursachten Erderhitzung zu übernehmen und die Weichen neu zu stellen, um unsere wertvollen Lebensgrundlagen zu schützen und auch für zukünftige Generationen zu bewahren. Der Klimawandel lässt uns nur die Wahl, die kommenden Veränderungen aktiv und verantwortungsvoll mitzugestalten oder ihre gravierenden Folgen passiv zu erleiden.

Mit Verboten wird man niemanden für den Klimaschutz begeistern können. Aufklärung und Beratungsangebote sind bedeutend sinnvoller. Unser Bezirksstadtrat Frank Bewig hat dies vor Jahren schon erkannt und die Klimawerkstatt Spandau als Anlauf- und Beratungsstelle in der Spandauer Altstadt konsequent ausgebaut. Hier erhalten Sie Informationen und Anregungen zum klimaverträglichen Umgang mit Ressourcen, kostenlose Energieberatung für die eigenen vier Wände und vieles mehr. In der bezirklichen Leitstelle für Nachhaltigkeit und Klimaschutz konnten zudem neue Stellen geschaffen und besetzt werden. Standentwicklungsvorhaben werden von nun an durch die hauseigene Klimaschutzmanagerin begleitet.

Die Leitstelle Nachhaltigkeit und Klimaschutz wirkt seit 2012 daran mit, die Weichen für eine nachhaltige Entwicklung Spandaus zu stellen, um den CO₂-Ausstoß so zu reduzieren, dass der Klimawandel auf möglichst 1,5 Grad Erwärmung (Pariser Klimaziel 2015) bis 2050 gebremst werden kann. Die Anstrengungen Spandaus sind hier nicht als „Tropfen auf den heißen Stein“ zu betrachten. Vielmehr will Spandau ein gutes Vorbild für andere Bezirke und Kommunen sein, ohne von seinen Bewohnerinnen und Bewohnern blinden Gehorsam zu fordern. Es geht um eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der von den Vereinten Nationen 2015 beschlossenen Agenda 2030. Diese erkennen wir als eine Chance zur ökologischen, ökonomischen und sozialen Weiterentwicklung Spandaus. Konkret geht es darum, unser lokales Handeln in der Verwaltung und im Alltag so zu gestalten, dass es global keine schädlichen Auswirkungen hat. Eine nachhaltig entwickelte Gesellschaft erweist sich zudem angesichts von Krisen widerstandsfähiger.